

Das Leben des Perikles

Autor(en): **Frey, Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **51 (1943)**

Heft 25

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-547583>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wochenbatzen-Aktion 1942

	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	TOTAL
Zürich	—	82.90	8,411.30	134,896.87	20,519.45	59,285.15	51,591.45	43,768.72	71,542.20	390,098.04
Bern	—	19,682.50	43,830.40	27,971.22	15,494.19	21,470.25	27,839.92	22,654.25	18,203.60	197,146.33
Luzern und Innerschweiz	—	1,650.—	10,718.75	6,445.50	3,911.90	2,729.30	1,751.95	2,240.30	5,043.65	34,491.35
Glarus	—	—	5,470.45	4,416.65	1,233.50	1,989.84	2,944.85	1,992.60	2,115.15	20,163.04
Zug	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Fribourg	52.70	4,348.35	9,776.83	15,756.40	7,210.50	9,185.10	14,180.80	8,680.35	7,092.63	76,283.66
Solothurn	—	—	3,990.—	9,576.—	9,387.10	6,139.10	7,425.90	6,142.—	6,950.—	49,610.10
Baselstadt	—	—	15.—	—	—	—	—	—	21,556.80	21,571.80
Baselland	—	1,302.40	4,836.50	7,812.70	7,300.25	7,641.60	6,717.95	4,892.60	7,304.45	47,808.45
Schaffhausen	13,088.—	16,158.15	3,797.80	5,457.90	4,821.75	3,664.90	5,643.90	5,251.20	4,323.50	62,207.10
Appenzell A.-Rh.	—	5,724.80	3,250.20	3,129.80	—	4,030.—	2,372.45	2,620.30	2,291.65	23,419.20
Appenzell I.-Rh.	—	—	587.50	—	—	—	701.—	—	617.70	1,906.20
St. Gallen	—	—	—	—	9,400.50	27,417.—	15,562.60	17,543.10	21,885.47	91,808.67
Graubünden	—	3,334.10	4,835.70	5,151.95	3,115.60	4,418.10	3,422.50	2,987.95	4,855.40	32,121.30
Aargau	—	—	60.—	8,949.50	4,900.—	24,806.60	10,214.95	12,222.70	18,732.10	79,885.85
Thurgau	—	—	—	15,270.90	24,319.50	11,396.—	13,039.35	8,282.70	12,458.30	84,766.75
Ticino	50.—	1,789.70	444.90	693.90	5.—	—	500.—	86.—	—50	3,570.—
Vaud	—	—	330.—	200.—	151.60	265.—	670.—	1,400.15	4,799.—	7,815.75
Valais	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Neuchâtel	—	6,572.20	13,539.60	5,263.40	11,071.10	8,033.40	11,313.80	10,780.60	—	66,574.10
Genève	—	—	—	5.40	—	—	—	5.60	12,489.62	12,500.62
Total	13,190.70	60,645.10	113,894.93	250,998.09	122,841.94	192,471.34	175,893.37	151,551.12	222,261.72	1,303,748.31

Wochenbatzen-Aktion 1943

	Januar	Februar	März	April	Mai	TOTAL
Zürich	11'387.81	58'171.85	55'292.95	104'701.90	19'267.50	248'822.01
Bern	22'119.90	23'032.30	20'732.89	28'407.81	35'733.50	130'026.40
Luzern und Innerschweiz	3'038.25	9'970.10	9'635.80	6'750.80	5'591.20	34'986.15
Glarus	1'905.55	793.40	2'463.50	1'428.70	1'611.60	8'202.75
Zug	—	10.—	—	—	—	10.—
Fribourg	11'216.40	5'216.16	4'538.55	14'265.67	2'034.86	37'271.64
Solothurn	5'216.20	9'173.20	6'919.80	1'215.20	14'764.60	37'289.—
Basel-Stadt	8'699.62	8'173.50	6'657.50	7'938.90	7'450.30	38'919.82
Baselland	5'622.—	7'223.10	6'369.50	5'936.90	6'408.55	31'560.05
Schaffhausen	3'172.85	5'110.—	3'498.80	5'523.85	10'906.20	28'211.70
Appenzell A.-Rh.	2'527.10	1'660.—	2'458.20	3'253.45	1'896.90	11'795.65
Appenzell I.-Rh.	—	—	576.90	—	501.40	1'078.30
St. Gallen	14'507.10	19'117.30	19'443.15	14'982.45	15'730.90	83'780.90
Graubünden	4'584.20	3'565.45	5'215.60	3'219.—	3'851.50	20'435.75
Aargau	6'399.25	10'028.70	12'522.05	13'271.—	6'803.15	49'024.15
Thurgau	6'239.75	7'732.50	10'446.30	7'595.—	7'950.85	39'964.40
Ticino	—	331.25	945.90	577.50	2'360.90	4'215.55
Vaud	2'188.70	5'331.80	3'684.40	3'557.—	5'210.20	19'972.10
Valais	—	—	—	—	—	—
Neuchâtel	11'560.35	8'878.45	9'375.25	8'240.35	—	38'054.40
Genève	997.25	9'814.05	9'583.25	9'015.90	10'068.10	39'478.55
	121'382.28	193'333.11	190'360.29	239'881.38	158'142.21	903'099.27

Feuilleton

Das Leben des Perikles

VON KARL FREY

3

Die radikale Partei, geführt von Themistokles, war nach den Freiheitskriegen mehrere Jahre hindurch im Besitze der Macht gewesen; dann neigte sich die Majorität wieder dem vortrefflichen Sohne des Miltiades, Kimon, und der konservativen Partei zu; Themistokles wurde verbannt und Kimon genoss in der Stadt das höchste Ansehen.

Wenn Xanthippos Miltiades angegriffen hatte, so musste auch zwischen den Söhnen das Verhältnis ein feindseliges sein; und Perikles gehörte aus Tradition und Theorie zur demokratischen Partei. Gleich die erste Rede, die Perikles in der Volksversammlung hielt, brachte ein neues Programm: Die Bürger sollten für ihre öffentlichen Leistungen, als Soldaten und als Richter, bezahlt werden. Er bezauberte förmlich die grosse Menge; diese war wie geblendet von den goldenen Aussichten. Die andern aber witterten hinter solchen Versprechungen monarchische, tyrannische Intentionen; so köderte einer das Volk, der Pisistratus spielen wolle; ja, sie wussten schon aus der Stimme, der Redefertigkeit und dem ganzen Aussehen des jungen Volksführers, die denen des Pisistratus gleichen sollten, ihren Verdacht zu bestätigen.

Die neuen Vorschläge standen allerdings im Widerspruch mit der Anlage des athenischen Staatshaushalts überhaupt. Eine ganze Anzahl von Anstalten wurde durch freiwillige Leistungen der reichen Bürger unterhalten. Diese rüsteten die Kriegsschiffe aus, mussten kostspielige Gesandtschaftsreisen übernehmen und statteten die zahlreichen Feste aus mit Aufführungen im Theater und mit Spielen aller Art. Da war es doch seltsam, dass der Staat, der dergleichen Geschenke annahm, andererseits mit Besoldungen freigebig sein sollte. Aber das Ideal des Perikles war nun einmal, dem ärmern Volk die Teilnahme am öffentlichen Leben zu erleichtern, dem Krieger einen Sold und dem Geschwornen Diäten zu bezahlen, damit er gern die bürgerliche Pflicht erfülle, damit er keinen Verlust habe, wenn er Tagelange im Gericht sitze, damit das Volk wirklich herrsche, das ganze Volk.

Die Opposition war hartnäckig, aber Perikles setzte doch zuletzt für diesen und jenen öffentlichen Dienst eine geringe Besoldung durch.

Sehr merkwürdig ist aber die Anordnung, welche von Perikles geschaffen wurde, dass der Staat den Armen das Eintrittsgeld ins Theater zahle. Wenn das heute jemand vorschlägt! Und ist dies nicht der höchste Grad von Gunstbuhlei, dass man das Volk mit Festen und Spielen bei guter Laune erhält? Brot und Spiele gaben die römischen Kaiser dem Pöbel, damit er servil und zahm sei; und so machten es die Radikalen Athens. Dass man das Volk damit gewinnen wollte, war wohl auch die Absicht. Perikles dachte aber dabei an

Die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Roten Kreuzes

Am 20. Juni 1943 hielt das Schweizerische Rote Kreuz seine ordentliche Delegiertenversammlung im Grossratssaal des Rathauses in Bern ab.

Der Präsident, Dr. J. von Muralt, hiess die Delegierten willkommen und begrüsst die Ehrengäste: Regierungsrat Mouttet, Vertreter des Kantons Bern, Dr. Oesch, Vertreter des Gemeinderates von Bern, und Direktor Lanz-Stauffer, Vertreter des Burgerrates.

48 Zweigvereine waren mit	158 Delegierten
der Schweiz. Samariterbund mit	18 »
der Schweiz. Militär-Sanitätsverein mit	6 »
der Krankenpflegebund mit	5 »
und die Veska mit	1 »

Total 188 Delegierten

vertreten.

Die Versammlung genehmigte einstimmig *Jahresbericht* und *Jahresrechnung* 1942 und stimmte dem folgenden Antrag der Direktion zu: «Ein Budget mit Zahlen wird für das Jahr 1943 nicht aufgestellt; Zentralkomitee und Direktion werden sich jedoch an die Normen des letzten Jahres halten.»

Darauf wählte die Delegiertenversammlung neu in die Direktion:
1. *Monsignore Marius Besson*, Bischof von Lausanne, Genf u. Fribourg;
2. *Dr. Richard Rehsteiner*, Präsident des Zweigvereins St. Gallen;
3. *Josef Ineichen*, Präsident des Zweigvereins Luzern.

Für den als Revisionssektion ausscheidenden Zweigverein Lugano wurde der Zweigverein *Bern-Oberland* gewählt.

Keine Sektion hat sich für die Durchführung der nächsten Delegiertenversammlung gemeldet; die Direktion wird somit — sollte keine Meldung mehr eingehen — den Ort der Delegiertenversammlung 1944 selbst bestimmen.

Darauf nahm die Delegiertenversammlung in zustimmendem Sinne Kenntnis vom vorläufigen Bericht der für die *Untersuchung des Matratzenankaufs* eingesetzten Kommission. Diese stellte fest, dass gegenüber den verantwortlichen Organen des Schweizerischen Roten Kreuzes keine begründeten Vorwürfe erhoben werden können und demgemäss keine Sanktionen zu ergreifen sind.

Die Delegiertenversammlung erwartet, dass der endgültige Bericht der Untersuchungskommission durch seinerzeitige Mitteilung in unserer Zeitung bekanntgegeben werde.

In einem interessanten Vortrag erklärte der Chef des Eidg. Kriegsfürsorge-Amtes, Direktor Saxer, den Bundesratsbeschluss über *Fürsorge an der Zivilbevölkerung bei Kriegsschäden*, und um 13.30 Uhr schloss der Präsident die Tagung.

Un miracle du temps de guerre

«3'000'000 de livres en pennies — l'histoire d'un miracle du temps de guerre», tel est le titre d'un livre qui vient d'être publié par le Fonds des Deux-sous-par-semaine en Grande-Bretagne, qui reçoit environ 50'000 livres par semaine. Près de 10'000'000 de souscripteurs lui font tenir leur cotisation. Ce livre décrit le fonctionnement de la collecte et indique la destination des fonds ainsi recueillis.

die Kunst, die an diesen Festen zu Worte kam; denn nicht zu Tierkämpfen und Menschenschlächtereien wurde das Volk geladen, sondern eine religiöse, ernste Poesie sprach in den Tragödien, und die allerübermütigste und doch durch patriotische Gedanken geadelte in den Komödien zu den Zuschauern. Perikles war der Meinung, dass ohne die allgemeine Teilnahme einer ganzen Stadt nicht die klassische Kunst zum Dasein komme, sondern nur eine sogenannte individuelle, d. h. formlose und bizarre, dass dagegen die Kritik der ganzen Bevölkerung den Dichter zwingt, nur das Allgemein- und Ewig-gültige zu schaffen, und dass es den Dichter zur höchsten Anstrengung bewegen müsse, den lauten Dank aller Versammelten zu vernehmen. Dieses «Schaugeld» war eine Subvention des Theaters, der dramatischen Kunst selbst, und zwar ein Mittel, die höchste, volksmässige, überall und ewig gültige dramatische Poesie hervorzurufen oder zu erhalten. Nichts konnte perikleischer sein, nichts griechischer, als diese Förderung der grossen Kunst, als eine solche Verwendung von Staatsgeldern.

Die Verordnungen wurden ganz nach dem Sinne des Lehrers Damon noch bereichert durch Verteilungen von Lebensmitteln; das «Brot» gehörte ja zu den «Spielen». An den Festen wurde das Fleisch der geschlachteten Opfertiere dem Publikum überlassen und der Staat kaufte selbst Korn und verkaufte es zu geringen Preisen, wenn es nicht zu Gratisanteilen verwendet wurde.

Wiederum könnte man ein solches volksschmeichlerisches Verfahren verurteilen und verabscheuen, wenn nicht die athenischen



Les contributions de quelques catégories de travailleurs au fonds des Deux-sous-par-semaine sont importantes. Les cheminots, à la fin de 1942, y avaient versé 176'485 livres. A la même date, les mineurs avaient envoyé 147'722 livres; les employés des transports londoniens de surface ont fait parvenir au fonds 10'801 en 12 mois. Les employés des P. T. T. ont donné plus de 31'000 livres, ceux des sociétés coopératives plus de 58'360 livres.

Nachrichten der kantonalen FHD-Verbände

FHD-Verband des Kantons Zürich

Sektion Amt und Unterland: Programm durch Zirkularschreiben.

Sektion linkes Ufer: 18. Juli 0740, Marschübung mit Abkochen und Exerzieren. Horgen—Sihlbrugg—Horgen. Leitung: Lt. Burkhart.

Sektion rechtes Ufer: 17. Juli 1943, 1700, Maschübung mit voller Rucksackpackung, Auslegeordnung; ab Herrliberg. Leitung: Oblt. Suter.

Sektion Oberland: 3. Juli 1943, 1430, Maschübung mit Exerzieren und freier Aussprache. Rüti—Wiedenried—Bätzberg—Rüti. Leitung: Lt. Wismer.

Sektion Schaffhausen: 5. Juli 1943, 2000, Werbeabend mit Film, Museumssaal. Leitung: Major Hitz.

Sektion Winterthur: 15. Juli 1943, 1930, Vortrag über M. O. Militärbarackenhaus. Leitung: Adj. Uof. Bock.

Sektion Zürich: 13. Juli 1943, 2000, Kartenlese- und Singabend in Zürich. Leitung: Hptm. Nüssli.

25. Juli 1943, 0600, Marschübung mit Orientierung im Gelände. Zürich—Regensberg—Zürich. Leitung: Oblt. Hermann.

Feste, für die das Volk dadurch gewonnen wurde, eine so edle Erscheinung des Volkslebens gewesen wären. Denn bei den dramatischen Festspielen stritten nicht Schauspieler oder Sänger um den Preis, sondern die Kunstwerke selbst wurden kritisiert; der Wettkampf war ein Wettkampf der Dichter selbst. Und die Ringkämpfe, das Wettreiten, -rudern und -laufen, die Festzüge von Männern und Frauen, zu Pferd und zu Fuss, dienten ebenfalls der Kunst; die Plastik hätte sich nicht so gebildet ohne die beständige Vorlage einer Welt von edel und festlich oder kräftig bewegten Figuren.

Aber Perikles hatte nicht nur die freieste Verfassung im Auge, sondern Athen sollte immer mehr die Hauptstadt der ganzen griechischen Nation werden. Wieder einmal in der Volksversammlung brachte er den Antrag: Es solle ein Kongress von Abgeordneten sämtlicher griechischer Staaten in Athen zusammentreten. Alles griechische Land sollte nach Athen sehen als auf seine Führerin. Das war ein streng politischer Gedanke; aber wie jene volksschmeichlerischen, radikalen Spende- und Besoldungsmassnahmen als Kehrseite eines begeisterten Förderung der Kunst vorwiesen, so dieser Gedanke eines grossgriechischen, gesamtgriechischen Parlamentes. Und er ist wieder so echt-perikleisch, echt-griechisch, wohl der schönste Gedanke in dem gedankenreichen Leben des athenischen Staatsmannes. Denn worüber sollte zuerst in dieser Versammlung beraten werden?

1. Ueber die Tempel, welche die Perser verbrannt hatten, und
2. über die Opfer, die man den Göttern im Kriege gegen die Perser gelobt hatte.

(Fortsetzung folgt.)